



HAMBURGER FEUERWEHR-HISTORIKER E. V.

Explosion Ölmühle

Am Sonnabend, dem 9. 7. 1983 um 01:34 Uhr kam es in der „Ölmühle Hamburg“ zu einer Explosion, in deren Verlauf die gesamte technische Anlage im Extraktionsgebäude und das Gebäude selbst weitgehend zerstört wurden. Der heftige Explosionsknall war noch in 25 km Entfernung von der Einsatzstelle zu hören und hinterließ bei vielen Bürgern den Eindruck von dem „Überschallknall“ eines Düsenflugzeuges. Kurz darauf zeigte sich ein gewaltiger Rauchpilz über dem Hafen, der weithin sichtbar die Einsatzstelle markierte.



Die Feuerwehr löste die 8. Alarmfolge aus, um einen der schwierigsten und gefährvollsten Einsätze der letzten Jahre zu bewältigen. Mit zahlreichen Wasserwerfern, kombiniert mit dem Einsatz von Löschschaum wurde der Brand der Extraktionsanlage bekämpft, der erst gegen Mitternacht so weit eingedämmt war, dass eine Gefahr der Brandausbreitung auf andere Betriebsgebäude weitgehend ausgeschlossen werden konnte.

Durch große Mengen brennbarer Flüssigkeit in den Extraktionsanlagen bestand hingegen noch nach Tagen die Gefahr weiterer Explosionen, so dass die Einsatzkräfte der Feuerwehr ihre Lösch- und Sicherungsarbeiten erst am 29. 7. 1983 endgültig einstellen konnten.

Die Explosion forderte insgesamt 2 Todesopfer unter den Betriebsangehörigen sowie 7 Verletzte, davon 3 Feuerwehrmänner, die mit Rettungsfahrzeugen der Feuerwehr in die Krankenhäuser gefahren wurden.

Schaumangriff in der Ölmühle

Eine besondere Problematik des Einsatzes bestand neben der während des gesamten Verlaufes herrschenden Explosionsgefahr außerdem in dem stark einsturzgefährdeten Gebäude, dessen Wände und Decken bis zu 35 cm aus ihrer ursprünglichen Lage herausgedrückt worden waren. Unter umfangreichen Sicherungsarbeiten mussten große Mengen brennbarer Flüssigkeiten aus den beschädigten Anlagen und Rohrsystemen abgefahren und Gebäudeverbindende Förderanlagen getrennt werden.

Eine besonders intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr, der Betriebsleitung sowie anderen technischen Diensten in der Sicherungsphase, d. h. nach Beendigung der eigentlichen Brandbekämpfung, erwies sich als außerordentlich wichtig. Dadurch konnten die erforderlichen Maßnahmen gut koordiniert und aufeinander abgestimmt werden, was wiederum dazu führte, dass keine weiteren gefährliche Zwischenfälle eintraten.